Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 117. Sonnabend, den 3. October 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

3. Oktober 1472. Jahrmarkts-Privilegium Kasimirs IV.
" " 1683. Dankfeier wegen der am 13. September durch den König Johann Sobieski erfolgten Entsetzung Wiens.
3. " 1616. Valerian von Bystram tritt an den Rath die Güter Richnau, Orzechowo und Borowno gegen das Gut Skludzewo und 40,000 Fl. ab.
" " 1733. Feierlichkeiten wegen der Königs-Wahl Stanislaus Leszczynski's
" " 1762. Die russische Besatzung verläßt in Folge des Friedens zwischen Katharine und Friedrich II. Thorn.
5. " 1454. Der Rath nimmt 12 Bürger aus der Gemeinde in sich auf.
" " 1456. 60 Neustädtische Bürger werden wegen verrätherischen Einverständnisses mit dem Orden, hingerichtet.
" " 1594. Der Rath schenkt seine Bibliothek dem Gymnasium.
" " 1706. Einweihung der wiederholt abgebrannten und hergestellten Georgenkirche.
" " 1709. König August II. kommt nach der Besiegung Carls XII. hieher.
" " 1716. Sächsische Truppen unter dem General Rosen besetzen, nachdem sie die Polen bei Kowalewo geschlagen haben, die Stadt,

Wahl-Angelegenheiten.

Der „Staatsz.," v. 30. Sept. veröffentlicht in Bezug auf das Verhalten der Beamten bei den Wahlen ein Reskript des Ministers des Innern an sämmtliche kgl. Regierungspräsidenten aus welchem wir folgendes hervorheben:

„Die bevorstehenden Wahlen bieten mir Veranlassung, Ew. . . . . . Kenntniß von einer Allerhöchsten Orte zu geben, welche am 7. April d. J. an das Königliche Staatsministerium ergangen ist. Seine Majestät sprechen darin aus:

daß Allerhöchstdieselben Sich der Wahrnehmung nicht hätten verschließen können, daß viele mittelbare und unmittelbare Staatsbeamte sich der Opposition gegen Seiner Majestät Regierung angeschlossen, und statt letztere thatkräftig zu unterstützen, ihr sogar Schwierigkeiten bereitet hätten. Das Wohl des Vaterlandes fordere gebieterisch, daß solchen, mit der Aufgabe Königlicher Beamter unverträglichen Bestrebungen mit allen Mitteln, welche die Lage der Gesetzgebung zulasse, entgegengetreten und die nothwendige Einheit aller Regierungs-Organe mit vollem Nachdruck angestrebt werde.

Das Königliche Staatsministerium hat sich sagen müssen, daß die Wahrnehmungen Sr. Majestät leider nur zu begründet sind; dieselben werden auch durch die Erfahrungen, welche Ew. . . . . gemacht haben, vielfach bestätigt worden sein. Aber es genügt nicht, das Uebel zu konstatiren, es muß demselben gründlich und nachhaltig entgegen getreten werden.

Hat sich bei einem Theile der Beamten eine laxe Auffassung der Pflichten gegen ihren Königlichen Herrn eingeschlichen, so ist es hohe Zeit, sie in eindringlichster Weise zur Erkenntniß der Bedeutung ihres Diensteides zurückzuführen, und gehen andere Beamte in der Verkennung ihrer Obliegenheiten selbst so weit, sich den Bestrebungen der, den Königlichen Willen repräsentirenden Staatsregierung offen entgegen zu stellen, so ist, um ihren Widerstand zu brechen, die Anwendung jedes Mittels geboten, welches die Gesetze gegen Beamte an die Hand geben, die sich durch ihr Verhalten der Achtung des Ansehens oder des Vertrauens unwürdig zeigen, welche ihr Beruf erfordert. . . . . Wer als Beamter geschworen hat,

„dem Könige, seinem Allergnädigsten Herrn, unterthänig, treu und gehorsam zu sein",

ist dieses Eides weder als Wähler, noch als Gewählter entbunden, und wenn Se. Majestät bestimmt den verfassungsmäßigen Weg vorzeichnet, auf welchem seine Beamten ihn begleiten sollen, so sind Alle zum Gehorsam, diejenigen aber, welche des Königs Gnade aus besonderem Vertrauen in Stellen von politischer Bedeutung berufen hat, noch außerdem zu thatkräftiger Unterstützung der Königlichen Staatsregierung verpflichtet.

Daß Ew. . . . . selbst in diesem Sinne wirken werden, setze ich voraus. Lassen Sie bei den Verwaltungsbeamten Ihres Bezirks keinen Zweifel darüber, daß die Königliche Staatsregierung bei den bevorstehenden Wahlen auch von ihnen eine Haltung erwartet und verlangt, wie sie sich für treue Königliche Beamte geziemt.

Es handelt sich im gegenwärtigen Augenblicke um Fragen von zu großer Bedeutung, die hervorgetretenen Gegensätze sind zu scharf und zu weit auseinandergehend, als daß die Regierung auf das Recht, welches sie an ihre Beamte hat, verzichten, und eine Nachsicht üben dürfte, zu der sie unter anderen Umständen geneigt sein könnte. Wollte die Staatsregierung die Feinde im eigenen Lager gewähren lassen, so würde sie dadurch zum Verräther an der Sache, deren Vertheidigung sie aus voller Ueberzeugung und mit gutem Gewissen übernommen hat.

Berlin, den 24. September 1863.

Der Minister des Innern.
Graf zu Eulenburg.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Warschau, 26. September. Graf Berg soll einem der hier ansässigen Consuln, einem Kaufmann, der selbst Eigenthümer ist. auf die Frage: was mit seinem Hause, im Falle man aus demselben schießen sollte, geschehen würde, einfach die Antwort ertheilt haben: „Daß, da wir nun Kasernen zum Winter genug haben, ich jedes Haus, wie bekannt gemacht ist, niederschießen lassen werde, und wenn aus mehreren, die ganze Straße demolirt werden wird, sagen Sie das den Einwohnern." — Der Papst hat die Bischöfe der ganzen katholischen Christenheit aufgefordert, für die Polen an die heilige Jungfrau, die Schutzheilige derselben, Gebete abhalten zu lassen. Der Erzbischof von Paris hat die Gebete dem „invito sacro" gemäß bereits angeordnet und, wie weitere Nachrichten melden, auch die Bischöfe von Marseille und Orleans. Daß diese Gebete eine Wirkung auf die Stimmung der Bevölkerung in Frankreich ausüben müssen, liegt auf der Hand. — Die „Köln. Ztg." enthält aus Paris, 27. Sept., über die gegenwärtige Lage der

Gedichte von G. G.*)

Mein Sehnen.

Was will des Herzens nie gekanntes Sehnen?
Lockt dich des Nordens heimathliches Meer,
Lockt dich der Jugendträume frohes Heer,
Ist es die Sehnsucht nach der Alpenwelt,
Vom letzten Strahl des Abendroths erhellt?
Wohl ist es dies, doch nicht allein:
Der Sehnsucht Land muß schöner sein!

Was will des Herzens nie gekanntes Sehnen?
Zieht dich der Freude seelenvoller Blick
Zum frohen Kreis vergang'ner Zeit zurück,
Lockt dich der Liebsten freundliche Gestalt
Und zwingt das Herz mit ewiger Gewalt?
Wohl ist es dies, doch nicht allein:
Der Sehnsucht Bild muß schöner sein!

Was will des Herzens nie gekanntes Sehnen?
Will es den Klang der großen Freiheitsschlacht,
Die jüngst im Vaterlande hat gekracht,
Will es den Jubel der befreiten Zeit,
Des Vaterlandes alte Herrlichkeit?
Wohl ist es dies, doch nicht allein:
Der Sehnsucht Klang muß größer sein!

Was will des Herzens nie gekanntes Sehnen?
Zum Sternenhimmel möcht' es jubelnd steigen,
Sich an die Brust der ew'gen Liebe neigen,
Des Vaters heilig Antlitz möcht' es schauen,
O, seiner Gnade Rufen möcht' es trau'n.
Das ist der Sehnsucht heilig Vaterland!
Das ist der Sehnsucht nie erschienen Bild
Das ist des Herzen's heißersehnter Ruf!

Sehnsucht in's Freie.

Der Morgen dämmert, die Lüfte weh'n,
O dürft' ich wandern, o dürft' ich gehn!
Die Felder dampfen, die Wolken glüh'n,
O dürft' ich wandern, o dürft' ich zieh'n.
Der Morgen leuchtet die Welt entlang,
Die Welt beginnt den Jubelgesang.
O dürft' ich hinaus und singen auch
Mein Lied im fröhlichen Morgenhauch!

Die Vögel, sie fliegen wohl über den Wald,
Den Wald, wo das Lied so fröhlich erschallt.
Ich kann nicht fliegen, ich darf nicht gehn,
Doch leuchtet der Morgen so frisch und so schön.
Da draußen perlet die blumige Au
So hell im kühlenden Morgenthau,
Ihr lustigen Blumen so schön und viel,
Ich darf nicht hinaus zum frohen Spiel.

Drum perlet ihr Blumen, drum töne du Hain,
Ich sitze im Hause so traurig allein,
Ich mache das Fenster wohl auf und zu,
Ich finde im Hause nicht Rast noch Ruh'.
Was kettet mich hier an den nebligen Strand?
Will ziehen in's sonnige Alpenland,
Will singen auf leuchtender Bergeshöh',
Wo ich frei im himmlischen Aether steh'.

Unendlicher Gram.

Vergebens wag' ichs, meinen Gram zu messen,
Er ist unendlich, wie die Ewigkeit!
Wie soll' ich ihn, mein zweites Ich, vergessen:
Er ist mein Alles, meine Seligkeit.
So wie der Vogel, der mit frohen Schwingen
In lust'ger Schaar zum hellen Süden zog,
Und nahe schon dem herrlichen Vollbringen
Vom letzten Ufer seine Reise bog —

Da lähmt ein Pfeil der raschen Flügel-Streben,
Er sinkt hinab am hoffnungslosen Strand,

*) Ueber den verstorbenen Verfasser der Gedichte brachten wir bereits in Nr. 74 u. Bl. eine Notiz. Die Redaction.

polnischen Frage bemerkenswerthe Mittheilungen. Nach denselben ist als ganz bestimmt zu betrachten, daß der Kaiser und die französische Nation darin vollkommen übereinstimmen, daß „Napoleon Rußland in der polnischen Frage nicht daß letzte Wort lassen wird. Die Haltung der englischen Presse in der polnischen Frage ist eine im Ganzen unbestimmte. Man ist entrüstet über die russische Antwort uud glaubt, daß irgend etwas geschehen müsse. Anerkennung der Polen als kriegführende Macht, wird am meisten befürwortet. Im Uebrigen spricht man nur vom bevorstehenden Frühjahr Der „Spectator“ erklärt, Napoleon werde, schon aus Rücksicht auf die Franzosen, für die Polen etwas thun müssen. — Das Gerücht von der Abberufung Bergs erhält sich, und es ist leicht möglich, daß Kaiser Alexander damit der öffentlichen Meinung, die die Plünderung des Zamoyski'schen Palais einstimmig verdammt, ein Opfer bringen will. — Von den polnisch-revolutionären Blättern erscheint jetzt kein einziges und man behauptet, daß die National-Regierung selbst die Pressen vernichtet haben soll. Richtiger ist wohl die Meinung, daß die revolutionäre Behörde absichtlich nicht drucken läßt, um Unglück zu vermeiden. — Heute Vormittag um 10 Uhr wurden auf fünf öffentlichen Plätzen s. g. Gensdarmen der Nationalregierung kriegsrechtlich erschossen, namentlich Janiszewski, Raczynski, Jagoszewski, Zelner.

Deutschland. Berlin, den 1. October. Der große „Berliner Handwerker-Verein hat seinen zweiten Bericht im Drucke erscheinen lassen; da dieser Verein gleichsam als Musterverein betrachtet werden kann, so möchten einige Notitzen aus jenem Berichte ein allgemeineres Interesse für sich beanspruchen dürfen. Der Verein hat im Jahre 1861 durchschnittlich 2593, im Jahre 1862 durchschnittlich 2981 Mitglieder gezählt; in den letzten beiden Jahren sind 313 Vorträge gehalten worden; 87 Themata gehörten dem Gebiete der Naturwissenschaft und Medizin an, 53 der Literatur und Kunst, 32 der Technologie, dem Handel und Gewerbe, 31 der Geographie und Reisebeschreibung, 24 der Geschtichte, 24 dem Erziehungswesen, 23 der Volkswirthschaft und Statistik, 21 der Rechtskunde, 15 dem Baufach. — Die Bibliothek zählt 1486 Bände; im Lesezimmer liegen 51 Zeitschriften aus, welche sämmtlich von den Verlegern dem Vereine gratis geliefert werden. Innerhalb des Vereins besteht ein Consum- und Rohstoffverein außerdem ein Lebensversicherungs-Verein, der seine Versicherung mit der Ledensversicherungs-Gesellschaft „Germania“ zu Stettin abgeschlossen hat. Durch eine glückkiche Finanzoperation beim An- und Wiederverkauf des Vereinsgrundstückes hat es der Verein bereits auf ein reines Vermögen von rund 35,700 Thlr. gebracht. Daß Gesang und Turnen im Verein eifrig gepflegt werden versteht sich von selbst. — Nach bestimmten Nachrichten „aus gut unterrichteter Quelle erklärt der „Nürnb. Corrsp.“, daß in Frankfurt allerdings eine engere Vereinbarung zwischen einer Anzahl von Mitgliedern des Fürstentages abgeschlossen sei — freilich in anderer Form, als der „Hamb. Corrsp.“ mittheilte. — Ueber den schwedisch-dänisch Allianz-Vertrag verlautet zuverlässig, daß dersebe nur für den Fall eine gemeinsame Operation der beiden Staaten stipulirt, daß Schleswig vom deutschen Bunde angegriffen weroen sollte. Schweden stellt alsdann ein Hilfscorps von 25,000 Mann. Wie der „K. Z.“ aus Brüssel. geschrieben wird, ist der Vertrag vor der Unterzeichnung Frankreichs und England zur Kenntnißnahme mitgetheilt.

— Hiesige Zeitungen bringen folgende Notiz; Der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Kochhan, von dem Magistrat aufgefordert, Vorschläge zu Ordensverleihungen an Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung zu machen, hat dies, wie wir hören, abgelehnt, und diese Ablehnung etwa in folgender Weise motivirt: Orden für Leistungen unbesoldeter Kommunalbeamten gehören seiner Ansicht nach einer überwundenen Zeit an. Der höchste Lohn des Bürgers solle und müsse sein das eigene Bewußt treu erfüllter Bürgerpflicht, die höchste Ehre die öffentliche Achtung. Wer mehr wolle, verfalle in Eitelkeit, gebe zugleich die Würde des freien Mannes auf und solle lieber fern bleiben vom Dienste für die Mitbürger. Nach dieser seiner Ueberzeugung müsse er den gestellten Antrag ablehnen nnd glaube dabei zugleich im Sinne der jetzigen Stadtverordneten-Versammlung zu handeln.

Oesterreich. Am 27. Septbr. fand in Wien eine Vorbesprechung einiger Abgeordneten in der deutschen Frage statt, bei welcher man sich über einige Hauptpunkte eines Programms einigte, das für eine spätere allgemeine Klubversammlung die Grundlage der Berathungen abgeben soll. Der Antrag, das Reformprojekt in seiner Totalität anzunehmen, wurde von der Majorität abgelehnt, dagegen beschlossen. an dem Grundgedanken desselben festzuhalten, so weit sie die Verstärkung und Ausdehnung der Centralgewalt, Volksvertretung (abgesehen vom Modus derselben) und Bundesgericht betreffen. Ausdrücklich wurde hervorgehoben, daß man damit durchaus nicht seine Befriedigung mit der Reformakte ausspreche, daß man sich derselben gegenüber, obgleich nicht ablehnend, so doch kritisch verhalten wolle. Zu einer Modifikation der Februar-Verfassung erklärte man sich bereit; ebenso sprach man die Geneigtheit aus Modifikationen des Reformprojekts, die von „anderer“ Seite vorgeschlagen würden, nicht abzulehnen, „sofern die historischen Machtverhältnisse“ dadurch nicht gänzlich beseitigt würden. Die Aufforderung, an der nächsten Reformvereins-Versammlung theilzunehmen wurde zurückgewiesen; dafür versprach man sich, für den Beitritt zum deutschen Abgeordnetentag zu wirken.

Großbritannien. Die „Times“ vom 30 bringt die Rede Earl Russels beim Feste in Blairgowrie am letzten Sonnabend. Er sagte u. A.: Ich wiederhole, daß weder die Verpflichtung der Verträge, noch Ihre noch die Interressen Englands es verlangen, daß wir für Polen Krieg anfangen. Oesterreich und Preußen erfüllen die Wiener Verträge, Rußland dagegen nicht. Ohne die Erfüllung der Bedingungen kann aber der Besitztitel Rußlands auf Polen schwerlich bestehen

Rußland. Der Wiener „Sonntags-Ztg.“ wird aus Berlin telegraphirt: „Zuverlässiige Petersburger Nachrichten melden, daß von der Admiralität die Ordre gegeben wurde, „die Armirung der Küsten des schwarzen Meeres auf das Schleunigste durchführen“ und den Haten von Odessa durch Aufführung neue Erdwerke in Defensionszustand zu setzen. Eine weiterr Mittheilung aus Petersburg meldet, daß eine sehr gereizte Discussion zwischen dem Fürsten Gortschakoff und dem schwedischen Gesandten Baron Wedel-Jarlsberg wegen der Verzögerung der bereits früher zugesagten Auslieferung mehrerer schwedischer Unterthanen stattgefunden habe, welche in den Reihen der polnischen Insurgenten kämpfend von den Russen gefangen worden sind.“ — Man erzählt sich in den Gesandschaftshôtels in Berlin, daß Fürst Kusa einen Staatsstreichs beabsichtige und daß Rußland damit in Verbindung stehe.

— Man betrachtet in London (d. 28.) wo man über amerikanische Verhältnisse besser unterrichtet ist, die Unterwerfung des Südens als Thatsache, den Fall Charleston's als ganz gewiß. Daß Lincoln trotz der genügenden nördlichen Streitmacht im Hafen von Charleston noch dreißig Stück jener furchtbaren Parottkanonen, die mit 40 Pfd. Pulver 200pfündigen Kugeln sechs bis sieben englische Meilen weit schleudern dahin gesandt hat, scheint darauf hinzudeuten, daß die Unionsregierung gesonnen ist, das alten Rebellennest das seit dreißig Jahren die Verstörung der Republik komplottirt hat, von Grund aus zu zerstören.

Provinzielles.

Graudenz. den 30. Septbr. Der Staatsanzeiger bringt jetzt die amtliche Ernennung des Pfarrers Hrn. Zucht in Vandsburg zum Director des hiesigen katholischen Schullehrerseminars. Zu Ehren seines als Regierungs- und Schulrath nach Oppeln berufenen Vorgängers Hrn. Hauptstock wird von dessen Freunden ein Abschiedsdiner arrangirt, das am Montage im schwarzen Adler stattfinden soll.

Marienburg, 28. Sept. Die Liberalen unseres Wahlkreises sind übereinstimmend der Meinung, v. Unruh und Lietz zu wählen.

Elbing. (N. E. A.) Am 26. d. Mts. tagte in Elbing der vierte Congreß der volkswirthschaftlichen Gesellschaft für Ost- und Westpreußen. Leider war der Vorsitzende, Rechtsanwalt Roepell in Danzig, durch Krankheit verhindert zu erscheinen, und so leitete sein Stellvertreter Herr Oberbürgermeister Phillips in Elbing die Verhandlungen. Derselbe stattete zunächst Bericht über den Stand der Gesellschaft ab, der sich als ein günstiger erwies. Das immer steigende Interesse für die volkswirthschaftliche Wissenschaft und ihre hohe Wichtigkeit in Betreff der Lösung praktischer Fragen, die recht eigentlich Lebensfragen genannt werden müssen, hat die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft bereits auf fünfhundert gebracht, und verfügt dieselbe in Folge dessen über einen nicht unbedeutenden Fond. Ferner theilte der Vorsitzende mit, daß über das von dem vorigen Congreß aufgestellte Preisthema: Die Stellung der Ostseeprovinzen zum Zollverein, nur eine Abhandlung eingegangen, dieselbe aber von den Preisrichtern nicht für genügend erklärt worden sei. Die Frage ob diese Preisaufgabe erneut werden solle, verneinte die Versammlung, da augenblicklich das Bestehen des Zollvereins selbst in Frage gestellt sei, und man abwarten müsse, wie die Lage desselben sich nach den betreffenden Verhandlungen gestalten werde. Nachdem darauf die Wahl des Vorsitzenden und des Bureaus erfolgt war, kam der Tagesordnung gemäß der russisch-preußische Handelsvertrag zur Besprechung. Derselbe wurde als unzureichend und unsere Handelsverhältnisse in höchstem Grade benachtheiligend erkannt, zumal die Bedingungen desselben von Rußland niemals ehrlich eingehalten worden. Herr Rickert aus Danzig brachte eine auf Abänderung dieses Handelsvertrages formulirte Resolution ein, der die Versammlung beitrat, und dem Vorstand anheimgab, eine Petition über diesen für unsere Provinz so überaus wichtigen Gegenstand an das Abgeordnetenhaus zu richten. In Betreff der Zollvereinskrisis beschloß die Versammlung auf den Vorschlag des Herrn Phillips als Referenten ohne Weiteres die Resolutionen des Dresdner Congresses anzunehmen, die

---

Vertrauert einsam sein gestörtes Leben,
Die andern zieh'n in's seel'ge Vaterland.

Nachts.

Es scheint der Mond in stiller Nacht,
Ich hab' an's Vaterland gedacht,
Mein Herz ist schwer von Sorgen.
Es jagen die Wolken so schwarz und still,
Mein treues Herz mir brechen will —
Will ruhen bis leuchtet der Morgen.
Es schläft umher die weite Welt,
Sie schläft im dunklen Himmelszelt,
Will lange nicht erwachen.
Es zögert der Morgen, die Nacht ist lang,
Ich bin allein, mir wird so bang,
Als hörte den Himmel ich krachen.
O hoher Himmel, stürze nicht ein,
Bald kommt des Morgens heller Schein,
Dann ist vorbei das Schlafen.
Dann wird lebendig der Völker Schaar,
Dann blickst du Himmel so hell und klar,
Verschone uns jetzt mit Strafen!
Was willst du, schwarze Wolkenburg?
Den heil'gen Morgen laß hindurch,
Der Morgen muß bald erscheinen.
O heiliger Morgen mit Feuer und Licht,
O heiliger Morgen, zaudre nicht,
Du sollst mich dem Leben vereinen.

Noch zögert der rothe Morgenstern,
Noch ist der heilige Morgen fern,
Ich will zur Ruhe mich legen.
Doch wenn die dunkle Nacht vorbei,
Wenn tönet der erste Hahnenschrei,
Wohlauf! die Faust an den Degen!

Napoleon.

Nach Lesung des Las Cases.

(Die schwärmerische Bewunderung des großen Napoleon, die in Gaudy's Kaiserliedern so gewaltig hervortritt, spricht auch aus diesem Gedicht. Wir wollen uns dieser Bewunderung nicht ganz verschließen, wenn auch mancher unverdiente Tadel den Helden trifft.)

Was wagst du Welt den Heros mir zu richten,
Der Pöbelwache und Fürstenstolz bezwang?
Unmündig Kind! du wirst sie nicht vernichten,
Die Pyramide, die zum Himmel drang.
Knie' nieder, Welt, vor deinem großen Retter,
Ein Traum von ihm wischt tausend Thränen ab,
Graus tönt sein Schritt, wie Gottes Donnerwetter,
Doch ist er sanft und milde, wie das Grab.

Du fürchtest, feige Welt, sein eisern Walten
Und hast sein göttlich Trostwort überhört:
„Durch Blut nur kann das Ew'ge sich gestalten,
So lang' die Welt zum Aberglauben schwört.“
So lang' der Mensch das Ewige nicht kennet,
Muß er durch Blut zu der Vollendung geh'n,
Und ob ein Heros ihm die Wege nennt —
Blind will er nicht des Tages Sonne seh'n.

Jahrhundert, deine Sonne ist gesunken,
Erblindet ist dein göttlich Sternenaug',
Im Grabe schläft des Urlichts reger Funken,
Es ist verweht des Paradieses Hauch.
Muß noch der große Wahnsinn dich umklammern,
Du feige Welt? Er war so gut, so rein!
Doch bald wirst du an seinem Grabe jammern:
Sein Grab ist deiner Freiheit Leichenstein!



bekanntlich auf Beseitigung des Zollschutzes gehen, da mit derselben sowohl der Streit im Zollverein beseitigt als auch die Zolleinigungsfrage erledigt werde.

Die Frage vom Realkredit wurde von Herrn Papendiek — Königsberg in gründlicher und sehr eingehender Weise erörtert, und rief sein Vortrag eine sehr lebhafte Debatte hervor, an der sich Herr v. Hoverbeck, Herr Rechtsanwalt Lipke und Herr Bankdirektor Schottler aus Danzig und H. Geysmer aus Elbing betheiligten, welcher letztere namentlich eine — in Ostpreußen übrigens theilweise schon eingetretene — Reorganisation der Landschaft verlangte. Die Versammlung einigte sich dahin, bei dem Abgeordnetenhause die Beschleunigung einer neuen Hypotheken- und Subhastationsordnung, die überdies bereits im Jahre 1861 im Entwurf demselben vorgelegen, und die Errichtung von Culturrentenbanken zu beantragen.

Die Bankfrage führte zu einer nicht minder lebhaften Besprechung. Herr Samter aus Königsberg empfahl seine auf Grund der Dresdener Beschlüsse abgefaßte Resolution, daß Banken ihre wirthschaftliche Aufgabe nur auf dem Boden vollständiger Freiheit erfüllen können; daher alle Vorrechte und Concessionen, einzelnen Staats-Instituten oder Privatbanken ertheilt, als der Entwickelung des Bankwesens hinderlich zu verwerfen sind. Dies schließt jedoch eine gesetzliche Regelung gewisser Bankoperationen, speziell der Notenausgabe nicht aus. Nachdem Herr Schottler noch zwei Anträge auf Nichtbeleihung der Aktien und auf freie Konkurrenz der Banken gestellt, wurde obige Proposition mit diesem Amendement von der Versammlung angenommen.

In Betreff der Mittel zur Verbreitung der Volkswirthschaftslehre wurde ein schriftlich eingegangener Antrag auf Einrichtung volkswirthschaftlicher Kreis- und Gemeindevereine abgelehnt; dagegen der Antrag des Lehrers Sack in Königsberg, den von ihm in 10,000 Exemplaren herausgegebenen Volkskalender „der Wanderer“ zur Verbreitung volkswirthschaftlicher Aufsätze zu benutzen, auf den Vorschlag des Herrn Rickert angenommen und die Geldmittel dazu bewilligt. Ebenso wurde beschlossen, für die Verbreitung volkswirthschaftlicher Flugblätter zu sorgen.

Die Arbeiterfrage wurde mit Rücksicht auf die bereits zu sehr beanspruchte Zeit keiner weiteren Besprechung unterworfen, und unter der Voraussetzung daß Jedem der Anwesenden die prinzipiellen Unterschiede der von Schulze-Delitzsch und Lassalle aufgestellten Theorieen hinlänglich bekannt seien, erklärte sich die Versammlung einstimmig für Schulze-Delitzsch. Die Erörterung der Provinzial-Eisenbahnsache wurde aus dem Grunde unterlassen, weil erst die Resultate der augenblicklich schwebenden Unterhandlungen mit dem Ministerium abzuwarten. Die Besprechung der Stromschifffahrtsverhältnisse der Provinz, die als sehr im Argen liegend eine längere Zeit beanspruchen, wurde dem nächsten Kongreß überwiesen.

Zum Schluß erfolgte die Wahl des neuen ständigen Vorstandes; die bisherigen Mitglieder desselben wurden wieder gewählt mit Ausnahme des Geheimen Rath Professor Schubert in Königsberg, an dessen Stelle Herr v. Forckenbeck in Elbing gewählt wurde. Als nächster Versammlungsort wurde Danzig bestimmt; ein Antrag die dann folgende Versammlung in Gumbinnen abzuhalten, wurde beifällig aufgenommen.

Lokales.

— **Zur Feier des 18. October.** Obschon ein Komitee zum Arrangement einer Festfeier zur funfzigjährigen Wiederkehr jenes großen Schlacht- und Ehrentages bei Leipzig noch nicht definitiv zusammengetreten ist, so hat doch bereits von Männern, welche für die in Rede stehende Festfeier ein Interesse nehmen, über das Fest-Programm eine Berathung stattgefunden. Nach demselben soll am Abend vor dem Festtage, am Sonnabend, den 17., in zwei Hauptlokalen Frei-Konzert stattfinden. Am Festtage selbst, Sonntag den 18., versammeln sich um 8 U. Morg. auf dem Turnplatze die Turner, die Schüler der städtischen Knabenschulen und sonstigen Festgenossen, um sich im Festzuge zur kirchlichen Feier zu begeben. Um Mittag werden vom Rathhausthurme ein Choral und Märsche aus jener Zeit geblasen. Am Nachmittag 4 U. arrangirt sich ein Festzug, für den die Theilnahme der Gewerke als solcher gewünscht wird, auf der Esplanade, zieht von dort vor das Rathhaus, wo vom Balkon eine auf die Festfeier bezügliche Anrede erfolgt und bewegt sich dann durch die Hauptstraßen der Stadt. Um 7 U. Ab. findet zum Schluß der Feier eine Festlichkeit auf dem Rathhaussaale statt. Dieser Entwurf des Fest-Programms, der vielleicht noch Aenderungen erfahren dürfte, empfiehlt sich, weil er die Feier jenes großen Tages zu einer gemeinschaftlichen der Bevölkerung von Thorn machen würde.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag, den 1. d. Mts. hielt Herr K. Marquart einen Vortrag, für welchen derselbe die zeitigen Bestrebungen auf dem Gebiete der Patentgesetzgebung gewählt hatte. Bekanntlich ist von der Kgl. Staatsregierung die Frage über Reform, resp. Beseitigung der Patentgesetzgebung in Preußen angeregt worden. An diese Thatsache anknüpfend erwähnte der Vortragende den Ursprung der Ertheilung von Patenten und legte dann das hierbei beobachtete doppelte Verfahren dar, nemlich das Prüfungsverfahren, welches in Preußen und in einigen anderen deutschen Staaten festgehalten wird, sowie das Anmeldeverfahren, welches in Frankreich, England, Belgien, Oesterreich, Baiern rc. die gesetzliche Norm bei Ertheilung von Patenten ist. Demnächst wurden die Gründe mitgetheilt, welche zur Opposition gegen das eine, wie gegen das andere Verfahren geführt haben, namentlich die Nachtheile mitgetheilt, welche nach der „Times“ in England das Anmeldeverfahren durch ein wörtliches Festhalten des Gesetzes über Patente bewirkt hat. Nach dieser Einleitung theilte der Vortragende einen Artikel des „Arbeitgeber“ v. 11. v. Mts. mit, der in Kürze zwar, aber vollständig erschöpfend die Frage: ob die bestehende Patentgesetzgebung zu reformiren, oder ganz zu beseitigen sei? mit Bezug auf die Industrie Deutschlands erörtert. Der Artikel legt dar, daß aus prinzipiellen, wie Nützlichkeitsgründen ein beschränkter Schutz der Erfindungen angemessen erscheine, um die Unternehmer für ihre Versuchskosten schadlos zu halten und zu verhindern, daß die Unternehmungslust der Erfinder und ihrer Rechtsnachfolger oder Genossen gelähmt werde. Der sehr beachtenswerthe Schluß des Artikels lautet: „Wir können aus allen diesen (angeführten) Gründen weder für die unbedingte Aufhebung der Patente in Deutschland, noch für die unbedingte Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes der Zersplitterung, welche in seiner Wirkung jener ersteren gleichkommt, erklären, sondern wir müssen die Erlassung eines Patentgesetzes und die Errichtung Eines gemeinsamen Patentamts für ganz Deutschland für ein sehr wirksames Mittel zur Anregung des Erfindungsgeistes, zur Belobung der Unternehmungslust und zur Förderung der Industrie erkennen. Weil wir aber auf der anderen Seite uns nicht verhehlen, daß eine Unbilligkeit darin liegt, wenn der Erfinder, welcher sich zuerst meldet, den gleichzeitigen nach ihm kommenden ausschließt, der selbstständige gleichzeitige Erfinder aber immerhin so viel eigene Ideen hat, um an einer Erfindung eine Verbesserung anzubringen, die nach den bestehenden Gesetzen nicht patentirt würde, so machen wir den Vorschlag, das neue gemeinsame Patentgesetz nach folgender Norm festzusetzen: Es sind mehrere Patentinhaber zuläßig, vorausgesetzt, daß der Zweitgemeldete eine Verbesserung des vom Ersten genommenen Patents nachweist. — Tritt dieser Fall ein, so wird der Erste, d. h. der Patentinhaber gefragt, ob er anerkennt, daß eine Verbesserung seines Patens vorliege. Bejaht er die Frage, so erhält auch der Zweite das Patent, welches hinfort von Beiden ausgebeutet wird. Verneint der Erste die Frage, so kommt dieselbe vor ein Schiedsgericht, dessen Kosten der verlierende Theil tragen muß. Verneine dieses die Frage, dann wird der Zweite abgewiesen. — Di- Kosten des Schiedsgerichts sollen sowohl leichtsinnige Fordetrungen, wie hartnäckige Weigerungen der Erfinder erschweren. Dazu würden wir billige Taxen und kurz dauernde Patente vorschlagen. Durch diesen Modus würden sowohl die Erfinder für die Unkosten ihrer Versuche einigermaßen entschädigt, als auch das Publikum durch die entstehende Konkurrenz vor Monopolpreisen geschützt.“ — Wir können nicht umhin unserem Referate eine Bemerkung hinzuzufügen. Die politische Zerrissenheit unseres großen deutschen Vaterlandes hat nicht blos nach der politischen Seite hin ihre großen Nachtheile, sondern höchst nachtheilig wirkt sie auch, wie vielfach nachgewiesen ist und was nicht oft genug wiederholt werden kann, auf das wirthschaftliche Leben des deutschen Volks. Deutschland hat z. B. 25 Patentgesetze. Nur wenige können oder wollen die Kosten von 25 Patenten erschwingen und nehmen die Meisten deshalb in Deutschland gar kein Patent. Der Zustand in Deutschland ist mithin im großen Ganzen so, als ob die Patente abgeschafft wären. Was ist die Folge dieses Zustandes? — Daß viele der allerbedeutendsten Erfindungen aus Mangel an Mitteln der Erfinder liegen bleiben, oder von diesen nach England, oder Nordamerika verkauft werden, wo einheitliche Patentgesetze in Wirkung bestehen. Deutscher Erfindungsgeist hat daher wesentlich dazu beigetragen, die englische, sowie die nordamerikanische Industrie zu der Höhe emporzuführen, welche sie heute einnehmen. Das ist eine Thatsache. Nicht blos die Unabhängigkeit mithin und die Freiheit des deutschen Volkes heischen dringend seine politische Einigung, sondern diese auch seine materielle Wohlfahrt.

— **Thorner Credit-Gesellschaft** G. Prowe u. Co. Nach dem Monats-Abschluß pro September hat dies Institut seit Neujahr einen gesammten Kassen-Umsatz von 3 Millionen 850,000 Thlr. gehabt, für 711,646 Thlr. Wechsel angekauft (Bestand 100,754 Thlr) und dafür 7609 Thlr. an Zinsen vereinnahmt. Beim Effekten-Conto ist ein Gewinn von 30 Thlr. erzielt. Zum Depositen-Conto B (jederzeitige Rückzahlung) sind 184,500 Thlr. eingezahlt, aber nur 12,400 Thlr. Bestand, da 172,100 Thlr. bereits zurückgezahlt. Auf Depositen-Conto A sind 92,200 Thlr. eingezahlt. 24,200 Thlr. zurückgefordert und 68,000 Thlr. Bestand. Im Bestande waren noch 3 Depositen-Posten unter 30 Thlr., 6 Posten zwischen 30 und 50 Thlr., 5 zwischen 50 und 100 Thlr., 32 Posten zwischen 100 und 500 Thlr., 13 Posten zwischen 500 und 1000 Thlr, 17 Posten zwischen 1000 und 5000 Thlr., 2 Posten zwischen 5000 und 10,000 Thlr. und 1 Posten über 10,000 Thlr.

— **Zur Eisenbahn Posen-Thorn** schreibt man der „Bromb. Ztg.“ Folgendes: Dem Magistrat in Bromberg ist von dem Herrn Ober-Präsidenten ein Bescheid zugegangen, worin erklärt wird, bei Prüfung der Posen-Bromberger-Eisenbahnangelegenheit werde, je mehr das Project einer Bahnverbindung zwischen Thorn und Königsberg an Bestand gewinne, die Linie Posen-Thorn mehr und mehr in den Vordergrund treten. Die Concession für diese Linie aber werde nicht ohne die Bedingung der gleichzeitigen Herstellung einer Posen-Bromberger Bahn ertheilt werden können.

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst wohlthätig, verschönernd und erfrischend einwirkende **Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnußöl-Seife** ist à Stück mit Gebr.-Anweis. **3 Sgr. — 4 Stück** in einem Packet **10 Sgr.** — fortwährend zu haben bei

D. G. Guksch.

Aus den Berliner Zeitungen entnehmen wir wieder folgenden Beweis, welcher die Bewährtheit des von dem Apotheker **R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19**, erfundenen **R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs** bekundet.

Sehr geehrter Herr! Indem ich Ew. Wohlgeboren ganz ergebenst ersuche, mir gefälligst 4 Flaschen Ihres Kräuter-Liqueurs gegen Postvorschuß zusenden zu wollen, theile ich Ihnen gleichzeitig mit, daß der zweimonatliche Gebrauch des genannten Liqueurs mir hinsichtlich meiner Hämorrhoidalleiden sehr gute Dienste geleistet. Münster, den 31. Juli 1863. Hochachtungsvoll

Overhage, Feldwebel a. D.

Herrn Apotheker R. F. Daubitz hier.

Schon durch den Verbrauch von einigen Flaschen Ihres so wirksameu Kräuter-Liqueurs bin ich von seit sehr langen, anhaltenden **Brust-Beklemmungen, Leibesverstopfung und Hämorrhoidal-Beschwerden** fast gänzlich befreit. Ich bitte Sie meinen innigsten Dank dafür zu genehmigen. Berlin, den 4. August 1863.

Achtungsvoll ergebenst

Wwe. Wilh. Meißner, Bellevuestr. 7.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin erfundenen **Kräuter-Liqueurs** bei

H. Findeisen in Thorn.

Unentbehrlich für Kaufleute und Juristen, wichtig für Handlungsschulen und Handelsgerichtscollegien.

So eben erschien und ist vorräthig bei **Ernst Lambeck in Thorn:**

Allgemeine europäische Wechselpraktik.

Mit genauer Berücksichtigung **der gegenwärtig bestehenden allgemeinen deutschen Wechselordnung,** nach den Quellen bearbeitet von

J. C. Meißner.

Zweiter, vollständig umgearbeiteten und verbesserten Auflage, **zweiter Abdruck**, gr. 8. broch. 12 Bogen. 22½ Sgr.

Dies Werk, das in wenigen Bogen systematisch geordnet Alles umfaßt, was Demjenigen, der mit Wechseln umgeht, zu wissen nöthig ist, hat bereits in seinen früheren Ausgaben 1834 und 1846 wohlverdiente Anerkennung gefunden, indem es nicht nur alle vorkommenden Fälle klar und bündig abhandelt, sondern auch überall auf die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen **sämmtlicher europäischer Staaten** eingeht.

Es kann daher als ein höchst brauchbares Hand- und Nachschlagebuch ebenso für den Geschäftsmann, wie für den Juristen betrachtet werden.

J. L. Schrag's Verlag
(A. G. Hoffmann) in Leipzig.

Eine möbl. Stube mit, auch ohne Piano ist zu vermiethen Neust., No. 269 1 Treppe hoch.

Tanz-Unterricht.

Mittwoch, den 7 October cr. beginnt der zweite **Cursus** meines Unterrichts. Wer gesonnen beizutreten, ersuche gefälligst in die Wohnung des Herrn Meyer Levin, Weiße Str. 77, die Meldung ergehen zu lassen.

Hochachtungsvoll

J. Hütter, Tanzlehrer.

Billige Wollwatte

bei Abnahme von 10 Ctr. das Pfund 14 Sgr. empfiehlt die Wollenstreichgarn-Fabrik von

Ph. Herrmann.

Donnerstag den 15. October

Nachmittags werden in loco Berghoff verschiedene Mahagoni- und Birken-Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräthe sowie ein fast neuer Halbwagen und zwei Kutschgeschirre öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet

B. Favrau.

200,000 Gulden,

100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 1 à 12,000, 2 à 10,000, **1 à 6000, 2 à 5000 5 à 4000, 5 à 3000, 14 à 2000, 117 à 1000, 18 à 600, 500 und 400, 111 à 300, 34 à 200, 63 5 à 100, 7465 à 40, [illegible], 25, 20, etc.**

sind die Gewinne der von der fre[illegible] Stadt Frankfurt a/M. errichteten und gar[illegible]tirten

145. Staats-Gewinn-Verl[o]sung.

(Zu den Gewinnen, welche in Silber Thalern ausbezahlt werden giebt es Freiloose zur folgenden Ziehung.)

1. Ziehung
am 19. und 20. November.

Einlage Thlr. 3. 12 Sgr. pr. 1/1; — Thlr. 1. 21 Sgr. pr. ½; — Thlr. 1. 4 Sgr. pr. ⅓; — 25 Sgr. pr. ¼ Loos.

Alle Sorten Papiergeld und Briefmarken werden in Zahlung angenommen, oder auf Verlangen Postvorschuß erhoben.

Pläne und Loose sind zu haben bei

L. C. Dienstbach,
Großhandlungshaus in Frankfurt a. M.

Schüler, welche das hiesige Gymnasium besuchen, bin ich sehr gern bereit in Peusion zu nehmen.

Caroline, verw. *Kahle*,
Altst. Thorn, Baderstr. No. 61.

Sieben Arbeitspferde, und 5 Reit- und Wagenpferde stehen zum Verkauf auf dem Dom. *Gierkowo* bei Ostrometzko.

Güter jeder Größe in Ost- u. Westpreußen, Pommern und Posen, weiset Selbstkäufern nach

Th. Kleemann, in Danzig.
Breitgasse Nr. 62.

Zwei **zuverlässige Leute** finden sofort als Laternenanzünder bei der hiesigen Gasanstalt Beschäftigung.

Eine gelbbraune **Hühnerhündin** auf den Namen „Minerva" hörend, ist abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung bei

Hermann Wechsel.

Grünberger Wein-Trauben, und frische Wallnüsse empfiehlt **Eduard Seemann.**

Hoffsches Malz-Bier, in frischer Füllung erhielt und empfiehlt **Eduard Seemann.**

STENOGRAPHIE.

Stenographischen Unterricht ist zu ertheilen bereit *W. Seidel*, Pauliner-Brücke Nr. 378/79

Mit meinem **Ledergeschäft** habe ich ein Geschäft von **Seilerwaaren** jeder Art verbunden, darunter auch **Taue** und **Takelage** für Kahnbesitzer. Für gute Waare werden sehr solide Preise gestellt.

Scholly Behrendt,
Baderstraße No. 81.

Weißer Mohn ist zu haben Brükkenstraße Nr. 19.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 27. September. Paul Hugo Carl, S. d. Schuhm.-Mstr. Schönbalk, geb. d. 6. Sept. Emma Therese, T. d. Schuhm.-Mstr. Bader, geb. d. 26. Juli. Oskar Hugo, S. d. Kürsch.-Ges. Kornblum, geb. d. 10. Sept. Gustav Adolph Carl, S. d. Arbeitsm. Rauthe, geb. d. 3. Sept. Carl Alexander, ein uneh. S. geb. d. 13. Juli. Emma Ottilie, T. d. Tabaksspin.-Ges. Hempler, geb. den 10. Sept.

Gestorben: Den 26. September. Marie, Ehefr. d. Thorkontr. Casimir, 46 J. 6 M. 5 T. alt an Lungenlähmung. Anna Clara Eleon., T. d. Kfm. R. Leetz, 2 J. 2 M. alt an Krämpfen. Den 30. September. Emil, S. d. Kfm. Wilckens 15 J. 11 M. 21 T. alt am Typhus.

In der St. Marien-Kirche.

Gestorben: Den 30. Septbr. Rosalie, T. d. Einw. Aut. Dombrowski zu Neu-Mocker.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 13. September. Robert August, S. d. Schneiders Ludw. Malzahn, geb. d. 16. Aug. Den 28. Sept. Stephan, S. d. Arbeitsm. M. Zaworski, geb. d. 20. Sept. Den 2. Octbr. Theophil Michael, S. d. Victualienhändlers Melchior Wischnewski, geb. d. 27. Sept.

Getraut: Den 3. September. Der Arbeitsm. Franz Przybyla, mit dem Dienstmädchen Ant. Wytucka.

Gestorben: Den 11. Septbr. Der Tischlerm. Carl Schepka 51 J. Carl Gust S. d. Uhrm. Aug. Boguniewski, 26 T. alt, an Krämpfen. Den 19. Jos. S. d. Töpfers Ant. Kowalewski, 1 J. 6 M. alt, an Krämpfen. Den 20. Franz, S. d. Arbeitsm. Joh. Meichrzak, 2 J. 1 M. 3 T. alt, an Krämpfen. Den 22. Amalie Ziolkowska, uneh T. 3 M. alt, an der S[ch]windsucht. Den 30. Olga, T. d' Hutm. Ferd. Meissner, 1 J. 4 M. alt, an der Halsbräune.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 27. September. Waldemar Louis Franz, S. d. Wirthsch.-Insp. Herm. Bomke in Gostkowo.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 27. September. Laura Hedwig, T. d. Brieftr. Wilh. Wein in Bromb. Vorst., geb. 9. August. Ferdinand Johann, S. d. Eigenthüm. Joh. Haberer in Neu-Mocker, geb. 18. Johanna Maria, T. d. Schmiedemstr. Joh. Voss, geb. 1. Sept.

Getraut: Den 29. Septbr. Der Zimmerges. Ludw. Körner m. Jungfr. Anna Schneider in Mocker.

Gestorben: Den 26. Septbr. Carl, S. d. Eigenth. Joh. Heise in Fischerei Vorst. 8 M. 12 T. alt, an Halsbr. Der Chaussee-Auff. Gotthelf Hintze in Kulm.-Vorst. 44 J. alt, am Schlagfluß.

Es predigen:

Dom. XVII. post Trinit. am Erntefeste, d. 4. Octbr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Markull. (Kollekte für das Landarmenhaus in Schwetz.)

Militär-Gottesdienst 12 Uhr Mittags. Herr Garnisonprediger Eilsberger.

Nachmitags Herr Pfarrer Gessel.

Freitag, den 9. October Herr Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.

Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.

(Vor- und Nachmittags Kollekte für das Landarmenhaus in Schwetz.)

Dienstag, den 7. October Morgens 8 Uhr Herr Pfarrer Dr. Güte.

An demselben Tage Abends 5 Uhr Missionsjahresfest Herr Serno aus Bromberg.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormitags 9 Uhr Herr Pastor Rehm.

Mittwoch, den 7. Octbr. Abends 7 Uhr Herr Pastor Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Montag, den 5. October. Vormittags 10½ Uhr. Predigt des Rabbiner Dr. Rahmer vor der Todtenfeier.

Marktbericht.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 7⅔ pCt. Russisch Papier 7⅓ Cpt. Klein-Courant 7 pCt. Groß-Courant 7 pCt. Alte Silberrubel 7 pCt. Neue Silberrubel 6⅓ pCt. Alte Kopeken 7 pCt. Neue Kopekne 7 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 1. October. Temp. Wärme 6 Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand 1 Fuß 8 Zoll unter 0.

Den 2. October Temp. Wärme 6 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 1 Fuß 6 Zoll unter 0.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.